

# 22. Frühstückszeitung der Weingartener Bürgerbewegung

[www.wbb-weingarten.de](http://www.wbb-weingarten.de)

## Verkehrszählung bestätigt Prognosen der WBB!

Nach der Verkehrszählung am 23. März 2006 hieß es warten auf die Ergebnisse. Jeder verkehrsgelagte Bürger und natürlich auch alle, die sich Sorgen um eine künftige Mehrbelastung machen, waren gespannt. Am 07. Dezember 2006 war es dann soweit. Die Verwaltung zog es allerdings vor, die Zahlen und Folgerungen daraus in nicht-öffentlicher Sitzung durch die Verkehrsexperten des Regierungspräsidiums vorstellen zu lassen. Das Landratsamt Karlsruhe bestätigte auf Anfrage eines Bürgers die Rechtmäßigkeit der nicht-öffentlichen Informationsveranstaltung. Nach der Sitzung wurden die Ergebnisse für den Gemeinderat dann doch zur öffentlichen Verwendung freigegeben.

Das Gesamtverkehrsaufkommen wurde an 9 Knotenzählstellen, 5 Querschnittszählstellen und durch 5 Befragungsstellen ermittelt.

In der Summe wurden an diesen Zählpunkten 43.000 Kraftfahrzeugen gezählt. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass lediglich 28,3 % davon Durchgangsverkehr ist, der zum Beispiel von Bruchsal nach Durlach oder von Bretten nach Karlsruhe unterwegs ist. Der sogenannte Ziel- und Quellverkehr,

also alle Verkehrsteilnehmer, die in Weingarten ihr Fahrtziel haben bzw. in Weingarten zu einem Ziel außerhalb aufbrechen, macht den größten Anteil mit knapp 45 % aus. Der verbleibende Rest mit 27 % oder 11.700 Kraftfahrzeugen in 24 Stunden ist reiner Binnenverkehr, der sich nur innerhalb von Weingarten abspielt. In der Summe sind wir in Weingarten mit knapp 72% durch hausgemachten Verkehr im privaten und gewerblichen Bereich belastet. Dieses Fahrzeugaufkommen bleibt uns, unabhängig von allen Planungsvarianten. Die Belastung der einzelnen Weingartener Straßen wurde mit den aktuellen Zahlen und mit der prognostizierten Zunahme bis 2025 dargestellt.

Mit den gewonnenen Zahlen wurden fünf Planungsvarianten berechnet. Für jede Variante wurde die zu erwartende Verkehrsbelastung und andererseits die Entlastung der vorhandenen Straßen aufgezeigt. Diese Entlastungswirkung ist ausschlaggebend für die Bauwürdigkeit eines Straßenbauprojekts. Dabei schnitten alle Varianten, die über die vorhandene Ringstraße führten, mit geringerer Entlastung ab. Eine Nutzung der Rudolf Diesel-Straße westlich der Bahn würde



ebenfalls auf geringere Resonanz der Fahrzeugführer treffen.

Die vom Regierungspräsidium favorisierte Planungsvariante mit dem größten Entlastungseffekt beginnt mit einem Kreisel beim Mauertal und wird zum Bahnübergang Häcker geführt, verläuft in einer Unterführung unter der Bahn durch und wird nahe der Deponiezufahrt an die Blankenlocher Straße (L559) angebunden. An diese Straße soll die Kanalstraße und die Rudolf-Diesel-Straße angebunden werden.

Mit dieser Südrandstraße wird am effektivsten der Verkehr von Süden inklusive dem Schwerlastverkehr vor dem südlichen Ortseingang abgeleitet. Zusätzlich soll der innerörtliche Verkehr herausgezogen und auf der neuen Straße gebündelt werden.

Eine detaillierte Planung muss aus unserer Sicht sowohl die Entlastung der vorhandenen Straßen, als auch die Sorgen der Bürger in den neuen Baugebieten am Südrand unseres Ortes berücksichtigen. Die WBB spricht sich daher klar gegen eine Brückenlösung am Bahnübergang Häcker aus.

Um eine möglichst große Akzeptanz bei den Autofahrern zu erreichen, sollte die neue Straße sehr ortsnah an die B3 angebunden werden. Andererseits gilt es, die Interessen und künftige Belastungen der Anlieger in den „Neubaugebieten im Inneren“ Aufeld und „Richtäcker IV“ zu berücksichtigen, die sich verständlicherweise eine möglichst weitläufige Umfahrung wünschen. Nach dem Kreisverkehr auf Höhe der Mauertaleinfahrt halten wir eine Verschwenkung nach Süden für sinnvoll. Der gewonnene Zwischenbereich kann für einen Grüngürtel und Lärmschutzmaßnahmen genutzt

werden.

Eine Straßenunterführung minimiert zusätzlich Belastungen des Baugebiets südlich der Ringstraße. Westlich der Bahnstrecke sollte eine neue Zerschneidung des zusammenhängenden Wiesengebietes vermieden werden. Daher kann entweder der Dörnigweg so weit wie möglich mitgenutzt oder aber in enger Linie am Rand des Gewerbegebietes geplant werden. Wenn man den Signalen aus Stuttgart Glauben schenken kann, wird die konkrete Trassenplanung zügig in Angriff genommen.

Zum Schluss soll noch ein Detail aus den Berechnungen erwähnt werden. Schon bei der B 3 - Umgehungsdiskussion wurde von uns auf die fehlende Entlastung der Durlacher Straße hingewiesen, da eine günstige Verkehrsanbindung erfahrungsgemäß auch Verkehr anzieht. Nur wenn im regionalen Verkehrsnetz weitere Planungen verwirklicht würden, wäre eine Verkehrsreduzierung zu erhoffen. Wesentliche Auswirkung auf die Entlastung der Jöhlinger Straße hätten Umgehungsstraßen in Berghausen und Jöhlingen. Die Anbindung der Autobahnausfahrt Karlsruhe-Nord mit der Stuten-seer Landstraße (L 560) als ortsdurchfahrtsfreie Nord-Süd-Verbindung für den Umleitungsverkehr für die Autobahn A 5 würde sich ebenfalls positiv auswirken.

Ein von uns schon lange beantragtes Verkehrskonzept für Weingarten, erstellt von einer Verkehrskommission, könnte vorhandene Defizite aufgreifen und Lösungen entwickeln. Unsere Nachbargemeinde Pfinztal hat beispielsweise mit Tempobeschränkung auf 30 km/h von 22 - 6 Uhr auf den Bundesstraßen B 10 und B 293 für ihre Bürger eine wirkungsvolle Entlastung erreicht.

*Hans-Martin Flinspach*

## Taktische Störmanöver ?

An Gemeinderatssitzungen - öffentlich wie nichtöffentlich - ist zunehmend ein ungebührlicher Trend zu beobachten. Jegliches Nachfragen seitens der WBB wird von Mitgliedern der CDU-Fraktion lautstark und despektierlich kommentiert, ohne Rederecht des Bürgermeisters (CDU) erhalten zu haben oder von ihm zur Ordnung gerufen zu werden. Die Störungen mögen zum taktischen Kalkül gehören, lassen dabei jedoch alle Anstandregeln außer acht. Die Nachfragen unserer Fraktion sind eben notwendig, wenn sachgerechte Entscheidungen getroffen werden

sollen. Nachdem die größte Fraktion ihre Sitzungsvorbereitung im Bürgermeisterbüro geführt hat, sollten den anderen Fraktionen die gleichen Rechte auf Nachfragen zustehen. Nach § 36,2 Gemeindeordnung Baden-Württemberg und der Geschäftsordnung des Gemeinderates ist es die ordentliche Pflicht eines jeden Rates, sich vor der Beschlussfassung eingehend zu informieren. Insbesondere auf die §§ 4, 16 und 19 der Geschäftsordnung (Unterrichtungsrecht/Handhabung der Ordnung/Redeordnung) darf dabei hingewiesen werden.

*Timo Martin*

## Fragwürdiges Verhältnis zur Macht

Seit über 12 Jahren gestaltet die WBB die Weingartener Gemeindepolitik aktiv mit. Solange erleben wir regelmäßig, dass Gemeinderäte während ihrer Amtsperiode freiwillig ausscheiden. Der freiwerdende Platz wird durch einen „Nachrücker“ auf der Kandidatenliste besetzt. Bis jetzt galt die Regel, dass die betreffende Fraktion entsprechend den Vorkenntnissen des „Nachrückenden“ die Zugehörigkeit in Ausschüssen und Funktionen intern neu aufteilt und dass dieser Vorschlag dann Zustimmung durch das Gremium erfährt. Doch keine Regel ohne Ausnahme. In der Gemeinderatssitzung am 05. März 2007 rückte Timo Martin als Nachfolger von Matthias Görner für die WBB in den Gemeinderat nach. Hierzu war vorab von der WBB-Fraktion ein Vorschlag zur Neuordnung der Sitzverteilung eingereicht worden, nach welchem u.a. Hans-Martin Flinspach anstelle von Matthias Görner in den Nachbarschaftsverband nachrücken sollte. Der Vorschlag der WBB wurde entsprechend den bisher geltenden Regeln dem Gemeinderat als Beschlussvorlage vorgelegt. Diesem wurde mit Ausnahme des Sitzes im Nachbarschaftsverband zugestimmt. Hier wurde von der CDU kurzfristig der Antrag eingebracht, diesen Sitz der SPD zuzuteilen. Die Argumentation der WBB (nachzulesen auf unserer Homepage [wbb-weingarten.de](http://wbb-weingarten.de) unter „Aktuelles“) zu diesem Antrag, angesichts unseres Wahlergebnisses Anspruch auf diesem Sitz zu haben, beeinflusste erwartungsgemäß das Abstimmungsverhalten der „großen“ Volksparteien nicht. Ist es denen doch endlich wieder einmal gelungen, eine Demonstration ihrer Macht vorzuführen!

Dazu gibt es jedoch eine Vorgeschichte:

Nach Gemeinderatswahlen wird im Ältestenrat, dem Gremium aus Bürgermeister und Fraktionsvorsitzenden, die Postenverteilung unter Berücksichtigung des Wahlergebnisses ausgehandelt. Hieraus unterbreitet die Gemeindeverwaltung eine Beschlussvorlage, welche dann dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt wird. Nach unserer ersten Wahl 1994, hier waren wir bereits drittgrößte Fraktion, sind wir den Vorschlägen der „etablierten“ Fraktionen gefolgt. Nach der zweiten Wahl 1999 waren wir mit knapp 5.000 Stimmen Vorsprung vor der FDP wiederum drittgrößte Fraktion. In der damaligen Ältestenratssitzung hatten wir unseren Anspruch auf den Platz des 3. Bürgermeisterstellvertreters mit Nachdruck

angemeldet, zumal wir in unseren Reihen den Gemeinderat mit den zweitmeisten Stimmen (GR Kühn 2.903 Stimmen, GR Görner 2.845 Stimmen, GR Steinert 2.571 Stimmen usw.) hatten. Dieser Sitz wurde trotzdem nicht uns, sondern der FDP (GR Holzmüller 2.284 Stimmen) zugestanden. Nach unserer dritten Gemeinderatswahl 2004 war



unsere Position durch das Wählervotum nochmals deutlich gestärkt. Die WBB war nicht nur nach der CDU zweitgrößte Fraktion, sondern hatte mit GR Görner den Gemeinderat mit den absolut meisten Wählerstimmen (knapp 1.000 Stimmen Vorsprung). Klar, dass wir jetzt unseren Anspruch auf den Platz des 2. Bürgermeisterstellvertreters artikulierten und in der Sitzung des Ältestenrates vehement vertraten. Wir appellierten an die Akzeptanz des Wählerwillens und somit Anerkennung der demokratisch gefällten Entscheidungen. Unmissverständlich wurde unsererseits klargestellt, dass sich die WBB bei einer Missachtung des Wählerwillens ohne Rücksicht auf die Nichtöffentlichkeit der Ältestenratssitzung an die Öffentlichkeit wenden würde. Der daraufhin ausgehandelte Kompromiss war, dass GR Günther (SPD) weiterhin 2. Bürgermeisterstellvertreter bleiben und dafür den Sitz im Nachbarschaftsverband an die WBB abtreten sollte. Mit der Rückforderung dieses Sitzes drücken die sogenannten großen Volksparteien deutlich aus, dass ihnen zur Festigung ihrer Macht- und Beziehungspolitik der Wählerwillen egal ist und dafür auch die sonst üblichen Regeln und Gepflogenheiten nicht eingehalten werden müssen.

G. Reis

## Abschied von Matthias Görner aus dem Gemeinderat

Auf der kommunalpolitischen Bühne verfehlte die Ankündigung von Matthias Görner, im März nach über 12 Jahren aus dem Gemeinderat ausscheiden zu wollen, erwartungsgemäß nicht seine Wirkung. Während diese Meldung aus dem CDU-Lager eher mit Wohlwollen und Erleichterung aufgenommen worden sein dürfte, frohlockt die SPD in ihrer neuesten Ausgabe der „Brücke“, dass der „Frontmann“ der WBB nun geht und philosophiert nun über deren Zukunft.

Es scheint mittlerweile auch zur Normalität zu gehören, Gerüchte um so einen Abschied zu sähen, wenn der Hauptverantwortliche sich nicht selbst und überall permanent erklärt. Bei den Spekulationen über die Gründe gab es nahezu keine Tabuthemen. Einzig seine berufliche Weiterbildung als künftiger Langstreckenpilot bildete den Hintergrund seines Ausscheidens, dahinter stecken weder Amtsmüdigkeit noch strategische politische Berechnungen.

Matthias Görner hatte bei seinen bisherigen Einsätzen als Pilot Einfluss auf die Festlegungen seiner Dienstzeiten, selten fehlte er bei den anberaumten Sitzungen, weder im Gemeinderat noch in der Vorstandschaft der WBB. Bei den künftigen weltweiten Flügen sind diese Parameter nun hinfällig. Für ihn komme es nicht in Frage, ein solch verantwortungsvolles Ehrenamt im Gemeinderat nur mit 50-70% zu begleiten, so Matthias Görner. Er hoffe auf Verständnis seiner Wähler, eine weitere Stufe seiner beruflichen Karriere erreichen zu dürfen.

Diese war im Jahre 2002 aufgrund seiner kommunalpolitischen Erfolge bei der letzten Bürgermeisterwahl in höchster Gefahr, als er dem Amtsinhaber Paroli bot und lediglich 70 zählende Stimmen eine Wahlniederlage des Amtsinhabers verhinderte.

Bei der letzten Kommunalwahl 2004 erzielte er mit fast 4000 Stimmen und knapp 1000 Stimmen Vorsprung das beste Einzelergebnis der Weingartener Ratsgeschichte.

Sein Scharfsinn in den Haushaltsberatungen und sein Weitblick bei Investitionen sowie unkalkulierten Folgekosten zeugen von einem tiefen Verständnis der finanziellen Situation der Gemeinde. Sicherlich ist es für die WBB-Fraktion nicht leicht, einen solch kompetenten und beliebten Menschen wie Matthias Görner ohne weiteres zu ersetzen. Andererseits war er es immer selbst, der sich selbst lieber als Teamplayer denn als Symbolfigur einer „Görner-Partei“ verstand.

Für die WBB Vorstandschaft, die Mitglieder sowie unsere vielen Wähler zolle ich Matthias Görner für die geleistete Arbeit nochmals Respekt, Anerkennung und großen Dank. Es ehrt ihn zusätzlich, dass er weiterhin unserer Vorstandschaft als Schriftführer aktiv erhalten bleibt. Wir wünschen ihm für die Zukunft und für sein berufliches Ziel alles Gute und wissen es zu schätzen, dass er an jedem Ort der Welt mit seiner Heimatgemeinde sowie der WBB verbunden ist.

*Timo Martin*

*(Nachfolger im Gemeinderat und WBB-Vorstand)*

## Spielplatzinitiative wäht sich kurz vor dem Ziel

Mit den Initiatorinnen des derzeit im Bau befindlichen Abenteuerspielplatzes, Ulrike Max, Stephanie Hanel und Katja Mühlhoff sprach unsere zweite Vorsitzende Susanne Sachweh von den Anfängen bis zur Verwirklichung des Vorhabens.

*Wie alles hat auch die Spielplatzinitiative ihren Anfang. Mich würde interessieren, wann Sie sich als Gruppe und vor allem wie Sie sich gefunden haben?*

Als Nachbarinnen waren wir schon einige Zeit im Gespräch, aber als eigentlichen Anfang der Spielplatzinitiative würden wir Februar 2004 nennen. Bei einer Veranstaltung im Familienzentrum hat

sich eine Gruppe von Personen gefunden, die alle der Meinung waren, dass in Weingarten ein adäquater Spielplatz / Treffpunkt für 6 bis 12 Jährige und deren Eltern fehlt und dringend erforderlich ist.

*Aus wie vielen Mitgliedern besteht Ihre Initiative? Sind davon alle gleich beteiligt oder gibt es eine Art von Aufgabenteilung?*

Wir sind 6 Personen, die sich seit drei Jahren für das Projekt Abenteuerspielplatz einbringen. Es hat sich mit der Zeit ergeben, dass jeder eine bestimmte Aufgabe im Team übernimmt. Einer ist z. B. Ansprechpartner für die Verwaltung, der andere



archiviert die Korrespondenz bzw. alles Schriftliche und der nächste sammelt Informationen über ähnliche Aktionen in anderen Gemeinden. Wir haben uns über eine lange Zeit mindestens einmal im Monat getroffen und die weitere Vorgehensweise besprochen. Das Team hat sich während der langen Zeit immer wieder selbst motiviert.

*Nachdem Sie Ihr gemeinsames Ziel „Abenteuerspielplatz für Weingarten“ formuliert hatten, wie ging es dann für Sie weiter?*

Mit einem Brief an den Bürgermeister und alle Vorsitzenden der örtlichen Parteien haben wir unser Anliegen zum ersten Mal öffentlich gemacht und um eine Stellungnahme gebeten. Dies fiel gerade in die Zeit der Gemeinderatswahlen im Frühjahr 2004 und so bekamen wir doch eine gewisse Resonanz. Mit Hilfe der CDU und der Grünen Liste Weingarten gab es die erste Infoveranstaltung für die Bevölkerung. Danach erstellten wir ein ausführliches Konzept, das als Basis für die Verwaltung dienen sollte. Es gab in der weiteren Zeit viele Aktionen von uns, um zu informieren und zu sensibilisieren. Auch die Schüler der Turmbergschule mit ihren Lehrern und Herrn Rektor Schlemmer haben uns dabei fleißig unterstützt.

*Die Gemeindeverwaltung, der Gemeinderat und Herr Bürgermeister Scholz haben sich dann mit Ihrer Idee befasst. Waren Sie mit der Vorgehensweise zufrieden, d.h. fühlten Sie sich am Entscheidungsprozess beteiligt?*

Am Anfang gestaltete sich das Ganze etwas schwierig, aber nur bis man uns kannte. Bald wurde dann eine Projektgruppe gebildet, bestehend aus Ortsbaumeister Kussmann, stellvertretendem Ortsbaumeister Schneidewind, Bürgermeister Scholz, Frau Grün als Landschaftsarchitektin und uns. Diese Gruppe plante während vier Treffen den

Abenteuerspielplatz, wobei unser Konzept als Anhaltspunkt diente. Also die Zusammenarbeit hat wirklich gut geklappt.

*Es gab während der Planungsphase immer wieder heftige Kritik. Denken wir nur an die Schließung bzw. Verkleinerung bestehender Spielplätze. Wie sind Sie damit umgegangen?*

Die Kritik kam oft so unvermittelt gegen einzelne Personen unserer Initiative und in einer sehr unschönen Art, sodass wir anfangs recht hilflos dastanden. Auch das Rathaus hatte mit so einer Reaktion aus der Bevölkerung nicht gerechnet und konnte uns zunächst keine Rückendeckung geben. Zum Teil konnten wir die Argumente der Kritiker sehr wohl verstehen, aber wir kamen zum Schluss, dass die Kritik aufgrund der Suche nach der Finanzierung des Abenteuerspielplatzes entstanden ist und damit hatten wir nichts zu tun.

*Was halten Sie vom Standort des Abenteuerspielplatzes? Sind die Kinder da nicht zu sehr im Abseits? Besteht bei Ihnen nicht auch die Angst vor Vandalismus, der ja leider in unserer Gemeinde immer wieder vorkommt?*

Diesen Standort haben wir bereits mit anderen in unserem Konzept vorgeschlagen. Nur außerhalb des Ortskerns ist ein Abenteuerspielplatz in ausreichender Größe zu verwirklichen. Die Nähe zum örtlichen Bauhof ist für uns auch ein positiver Aspekt. Der vorbeiführende Weg wird von der Bevölkerung so rege benutzt, dass wir auf abschreckende Wirkung hoffen.

*Bei der Erstellung in diesem Sommer werden neben dem örtlichen Bauhof auch Arbeiten von der Spielplatzinitiative übernommen. Was genau werden Sie tun und wollen Sie dazu auch interessierte Eltern einladen?*

Genau steht noch nicht fest, was wir machen. Aber die mit der Ausführung beauftragte Landschaftsarchitektin, Frau Grün, hat bei ihrer Planung drei Termine zum Mithelfen vorgesehen und zwar nicht nur für uns, sondern für alle Interessierten. Wir werden darüber rechtzeitig informieren.

*Vielen Dank für das interessante Gespräch! Für mich hat sich wieder mal gezeigt, dass es sich lohnt, trotz Skepsis und Kritik den Atem zu bewahren und für die Sache zu kämpfen, an die man glaubt. Eine Gemeinde lebt von solchen Bürgern wie Ihnen!*

Susanne Sachweh

## Oppositionsverständnis

In der neuesten Ausgabe der SPD „Brücke“ philosophiert der ungenannte Verfasser über das Oppositionsverständnis der WBB im Gemeinderat und zieht Vergleiche zum Bundes- und Landtag. Im Gemeinderat könne es also angeblich keine Opposition geben. Fakt ist, egal wie man das Kind nennt, in allen drei Gremien entscheiden Mehrheiten. Diese sind in Weingarten ziemlich eindeutig. Neben sieben CDU Gemeinderäten gehören der größten Fraktionsrunde auch noch die Einzelgemeinderätin von den nicht immer Freien Wählern an. Bei der Machterhaltung schließen sich schon auch mal CDU und SPD zusammen, wie in dieser Ausgabe der Frühstückszeitung ausführlich berichtet. Die WBB ist bei Beschlussfassungen grundsätzlich nicht aus einem oppositionellen Prinzip heraus“ dagegen“. Sie liefert immer eine sehr ausführliche Begründung für ihre Ablehnung. Nach intensiven Beratungen

im Vorstand, der Fraktion sowie bei Gesprächen mit Bürgern, zum Beispiel beim „Politespresso“, ergeben sich oftmals unberücksichtigte und offene Fragen, Positionen und Optionen späterer Auswirkungen, die einer Zustimmung eben im Wege stehen.

Weitblick bewies die WBB bereits bei der Rathausplatzbebauung (seit sieben Jahren stehen Gewerbeimmobilien leer), den schwer vermarktbar Gewerbegrundstücken westlich der Bahn (mit kostspieliger Rückkaufsverpflichtung der Gemeinde), den Folgekosten der Freibadverlegung (Technik des Hallenbades war bei der Beschlussfassung vor zwei Jahren angeblich noch bestens und steht jetzt zur Sanierung an) oder auch der Standortfrage der neuen Ringerhalle. Ganz zu schweigen vom beabsichtigten Baugrößenwahn auf dem Kirchberg-Mittelweg.

*Timo Martin*

## Rebflurneuordnung bei uns?

Gegründet wurde unser Dorf wegen seiner hervorragenden Lage für den Weinanbau. Seit über 1000 Jahren hielt unser Ortsname, was er versprach. Der Weinbau war stets im Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Tätigkeit der Weingartener Bürger.

Schon seit einigen Jahren zeichnet sich hier jedoch ein Wandel ab: Erstmals in unserer Geschichte scheint die jüngere Generation weitgehend kein Interesse mehr daran zu haben, sich in den Weinbergen zu betätigen. Achtzig Prozent der Winzer sind momentan über 65 Jahre alt. Viele mussten bereits den Weinbau aufgeben, ohne einen Nachfolger gefunden zu haben. Besonders hiervon betroffen sind die schwer zu bewirtschaftenden Steillagen auf dem Petersberg, die aber gleichzeitig zu den besten Anbauflächen unserer Gemarkung gehören. In vielen Fällen wurde der Weinberg einfach brachliegen und verwildern gelassen. Die wildtreibenden Reben stellen für die umliegenden Weinberge einen Infektionsherd dar, die Drähte und einbetonierten Pfähle der Rebanlagen sind eine nur noch aufwendig zu entsorgende Altlast. Mit Brombeeren überwuchert sind solche Grundstücke in wenigen Jahren landwirtschaftlicher Sondermüll.

Nichts zu tun hieße, unsere besten Weinlagen unwiderfürlich dem Verfall preiszugeben. Da jegliche private Initiative zu kurz greift, um den Strukturwandel aufhalten zu können, bat die WBB bereits am 20.10.2002

und erneut am 1.3.2006 den Gemeinderat per Antrag, das Thema Rebflurneuordnung aufzugreifen. Leider erst am 26.3.07 ließ sich das Gremium von Herrn Dr. Engel, Herrn Stritt und Herrn Ochsner – alles erfahrene Fachleute der hiesigen Fachbehörden zu diesem Thema – über die Möglichkeiten, Auswirkungen, Fördermöglichkeiten, Kosten und den Zeitrahmen einer Rebflurneuordnung unterrichten.

Konkret würden dabei weite Teile des Petersbergs sowohl von der Flurstückseinteilung als auch von den Eigentumsverhältnissen neu aufgeteilt. Um zusammenhängende Bewirtschaftungsflächen zu schaffen, müssten einige Mauern abgetragen und Zwischenraine geebnet werden. Die vorhandenen Wege sind ohnehin seit Jahren sanierungsbedürftig und könnten in diesem Zug für große und leistungsfähige Erntemaschinen befahrbar angelegt werden. Die meisten der ohnehin überalterten Rebanlagen würden entfernt und die Neupflanzung so angelegt, dass in den Weinbergen Vollernter eingesetzt werden könnten. Nur unter diesen Voraussetzungen hätten Weingartens Winzer die Chance, auch künftig auf dem Markt konkurrenzfähige Weine anzubieten.

Die anwesenden Fachleute sparten nicht mit deutlichen Worten: Es sei Weingartens einzige Möglichkeit, auf Dauer den Fortbestand des Weinbaus zu sichern, der unserem Dorf schließlich die Identität gibt, war zu hören. Beim Thema Finanzierung des Vorhabens

wurde betont, die momentan existierende großzügige Zuschussregelung sei im Auslaufen begriffen und deshalb böte sich für uns die wahrscheinlich letzte Gelegenheit, wenn die betroffenen Grundstückseigentümer und der Gemeinderat sich noch vor Juli 2007 zu diesem Vorhaben entschließen können.

Ein Schritt mit großer Tragweite, der wohlüberlegt sein will: Mit Gesamtkosten in Höhe von 800 000 € ist zu rechnen, dank sechzigprozentigem Zuschuss verbleiben rd. 320 000 €, die von den betroffenen Grundstückseigentümern und der Gemeinde zu schultern wären. Vom zeitlichen Ablauf wäre es möglich, das Rebflurbereinungsverfahren bis 2013 abzuschließen, wenn der Beschluss hierzu bis Juli

2007 fallen würde.

Die WBB sieht schon seit Jahren diesen Handlungsbedarf und würde es deshalb begrüßen, wenn sich die Grundstückseigentümer und der Gemeinderat zu diesem Schritt durchringen könnten. Die Ironie des Schicksals will es, dass gleich um die Ecke auf demselben Berg in Kürze ein Naturidyll den Profitwünschen einiger Weniger geopfert wird (Bebauungsplan Kirchberg-Mittelweg). Wenn alle Gemeinderäte, die der Verbauung des Berges auf der einen Seite zustimmen, ihre Stimme pro Rebflurbereinigung auf der anderen Seite abgeben, wäre die Rettung unserer Weinkultur beschlossene Sache.

*Bettina Lichter*

## Erdwärme in Weingarten

### *WBB – Informationsveranstaltung zu Geothermie*

Nachdem die WBB bereits im Sommer 2005 mit einer sehr gut besuchten Veranstaltung zum Thema Nutzung der Sonnenenergie von sich reden machte, konnten sich am 30. Januar 2007 rund 80 Interessierte über die Möglichkeiten der Erdwärmenutzung informieren. In der Einführung wurden zunächst Fachbegriffe wie TIEFE (ab mehrere 100 m bis tiefer 5.000 m) und UNTIEFE (ab wenige Meter bis über mehrere 100 m) GEOTHERMIE geklärt. Die Zuhörer konnten sich anhand aktueller Diagramme zu Herstellungskosten von Erdwärmesonden, Installation von Wärmepumpen und Investitionskosten für geothermische Heizungs- und Warmwasseranlagen bezogen auf m<sup>2</sup> Wohnfläche ein Bild von der Situation verschaffen.

Der Hauptvortrag wurde vom Geschäftsführer der GeothermieConsult (GTC) Kappelmeyer, Herrn Jürgen Dornstädter, gehalten. Herr Dornstädter zeigte Beispiele zur Nutzung der untiefen Geothermie und erläuterte auch alle bekannten Projekte der tiefen Geothermie, wozu auch das wegen der ausgelösten Erdstöße bekannte Projekt in Basel gehört. Die tiefe Geothermie wird zur Stromerzeugung genutzt, was aber nur dann sinnvoll ist, wenn gleichzeitig die entstehende (Ab-)wärme ausgekoppelt und als Fernwärme zu Heizzwecken eingesetzt wird. Hoch interessant und nach Auffassung des Referenten zukunftsweisend ist die Pilotanlage eines Hybridkraftwerkes in Neuried, in welchem die Nachheizung des geothermisch geförderten Wassers über eine biogasbetriebene Verbrennungsanlage erfolgt.

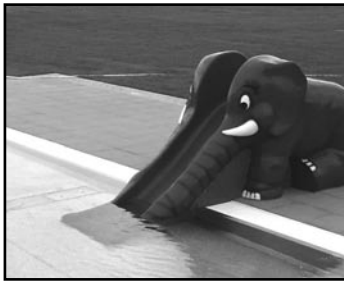
Der zweite Vortrag war der Erfahrungsbericht von unserem Mitbürger Horst Reblitz, der über den Betrieb seiner eigenen monovalenten Erdwärmehheizung mit Erdwärmesonden und einer Wärmepumpe berichtete. Herr Reblitz zeigte die Entscheidungsgrundlagen mit zugehörigen Vor- und Nachteilen für dieses Heizungssystem auf, vermittelte einen nachvollziehbaren Eindruck über den mit dieser Heizung erzielten Wohnkomfort, zeigte die Investitions- und Betriebskosten auf und konnte vor allem eine Abrechnung über zwei Heizperioden vorlegen. Demnach amortisiert sich diese Anlage bereits nach weniger als zehn Jahren bei gleichzeitiger Lebensdauer der eingesetzten Komponenten von geschätzten 20 Jahren und mehr.

Als zusätzlicher Bonus wurde die in der Kostenermittlung bereits enthaltene Möglichkeit zur Gebäudekühlung im Sommer betont. So betrug die maximale Raumtemperatur bei Familie Reblitz in den heißen Sommerwochen der letzten zwei Jahre gerade mal 26° C. In der anschließenden Diskussion wurde herausgearbeitet, dass bei bevorstehenden Heizungsrenovierungen die Umstellung auf Erdwärmesysteme nur bei einer Gebäudekomplettsanierung zweckmäßig ist, da die Wärmeabgabe nach dem Niedertemperaturprinzip erfolgt und dafür gleichzeitig über Fußboden- oder Wandheizungen große Radiatorflächen geschaffen werden müssen.

*Gerhard Reis*

**Besuchen Sie unseren Infostand am Samstag, 07.07.07 ab 9 Uhr auf dem Rathausplatz**

## Emilia weint



Auch wenn der europäische Verfassungsprozess nach wie vor nicht vorankommt – in unserem Denken und Handeln sind wir Europäer geworden.

Mit großer Selbstverständlichkeit bummeln wir durch den Supermarkt, legen französischen Käse, spanisches Gemüse und italienischen Wein in unseren Einkaufswagen, unsere Kinder lernen eifrig die Sprache des Nachbarn, und auch die polnische Haushalts- und Pflegehilfe ist von einem Novum zu einer anerkannten Institution geworden. Aus dem hohen Norden kommend bereichern Volvo, Ikea und Nokia unser Dasein, und es scheint, als ob nur ein Land in unserem Bewusstsein eine kaum wahrnehmbare Rolle spielt – das Vereinigte Königreich. Die Liebhaber britischer Lebenskultur sind bei uns stets eine eingeschworene Minderheit geblieben, daran haben Eurotunnel, Mr. Bean und auch das Schröder-Blair-Papier nichts zu ändern vermocht. England ist uns fremd, die Aufregung um die Abschaffung der Fuchsjagd können wir nicht nachvollziehen, die Begebenheiten im Königshaus sind allenfalls für die Knallpresse gut, und in einer Zeit, in der dem äußeren Erscheinungsbild eine immer wichtigere Rolle zukommt, gerät auch der Begriff des „Understatements“ als original britischer Tugend mehr und mehr in Vergessenheit. Nicht öffentlich zu zeigen, was man hat, nicht aufzufallen, keinen Neid zu erregen, Besitz gering zu achten und die bewährte Form beizubehalten galt und gilt heute noch auf der Insel als chic; dies kann man leicht an der dezenten Linienführung der britischen Automobile oder bei einem Bummel durch eine Burberry-Boutique

feststellen. Der Hang der Engländer zur Untertreibung ging sogar so weit, dass es als unfein galt, in einem neuen Anzug oder mit neuen Schuhen auszugehen – feine Herrschaften ließen daher ihre Maßanfertigungen von ihren Bediensteten vor dem ersten öffentlichen Auftritt erst noch „eintragen“.

Zur allgemeinen Überraschung erlebt britisches Understatement nun ausgerechnet in unserem fröhlichen Weindorf eine plötzliche Renaissance. Hier kann man es sich tatsächlich leisten, ein neues Freibad zu besitzen - und dies vier Wochen lang bei frühsummerlichen Temperaturen und strahlender Sonne nicht zu benutzen. Ja, wir haben es, aber wir brauchen es eigentlich nicht, dies signalisiert uns ein leeres Becken, an dessen Rand sich eine traurig dreinblickende Emilia wehmütig an das fröhliche Kindergeschrei der zurückliegenden Badesaison erinnert. So öffnet also unser beheiztes (!) Freibad mit dem Termin am 19. Mai 2007 nicht früher, als in der Vergangenheit unser unbeheiztes Becken in Betrieb ging und damit zu einem Zeitpunkt, an dem die örtlichen Eiscafes bereits ein Drittel ihres Jahresumsatzes in der Kasse haben und die Liegewiese am Baggersee erste Abnutzungsspuren aufweist. Doch Halt: War denn nicht eine mögliche Verlängerung der Öffnungszeiten ein wesentliches Argument der Freibadverlagerungsfraktion für die Angliederung des Freibades an das Hallenbad? Stimmt schon – but it's never too late, dies kann doch auch noch zum Saisonende geschehen. Vielleicht treiben ja, wenn die Tage kürzer werden, die ersten fallenden Blätter bei leichtem Rauheif an der beheizten Wasseroberfläche. Dies wäre dann – Understatement pur!

*Matthias Görner*

### Impressum

Herausgeber Weingartener Bürgerbewegung  
 Kontaktadresse Timo Martin (1. Vorsitzender), Nelkenweg 3, 76356 Weingarten, Tel.: 72 25 96  
 Redaktion Hans Barth, Hans-Martin Flinspach, Matthias Görner, Jürgen Leidereiter, Bettina Lichter, Timo Martin, Susanne Sachweh, Peter Philipp, Gerhard Reis  
 Fotografie Bettina Lichter  
 Layout Ulrike Tillmann  
*Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwortlich.*

### bei Fragen, Kritik, Frust, Anregungen, Lob usw. einfach die WBB-Hotline anrufen:

Bettina Lichter	Gemeinderätin und Fraktionsvorsitzende	Tel.: 3409
Hans-Martin Flinspach	Gemeinderat	Tel.: 5327
Timo Martin	Gemeinderat	Tel.: 72 25 96
oder einfach per Internet	<a href="http://www.wbb-weingarten.de">www.wbb-weingarten.de</a> , <a href="mailto:info@wbb-weingarten.de">info@wbb-weingarten.de</a>	